

Schneidhainer Sportplatz-Projekt: Planverfahren abgeschlossen

Königstein (el) – Ein langer, steiniger Weg neigt sich langsam dem Ende zu. So könnte man es aus Sicht von Bürgermeister Leonhard Helm in Bezug auf die beiden Bebauungspläne S12 und S13 sehen, für die jetzt gegen die Stimmen der ALK im Parlament ein Satzungsbeschluss gefasst wurde. Damit ist nun das Planverfahren des Schneidhainer Sportplatz-Projekts abgeschlossen. Erste Ideen hatte man bereits vor sieben Jahren gesammelt und man ist noch längst nicht am Ende der Kette der Planung. Der Kaufvertrag über die Grundstücke liegt laut Bürgermeister Helm in Form einer Absichtserklärung des Investors Ten Brinke vor, der das Areal des alten Sportplatzgeländes mit Wohnhäusern bebauen will. Damit sei das größte Infrastruktur-Projekt der Stadt in den vergangenen Jahren auf einem guten Weg, folgerte Helm, denn es gehe hier nicht nur um einen neuen Kunstrasenplatz für den Verein BW Schneidhain samt Vereinsheim oder ein Baugebiet und einen Supermarkt. Vielmehr sei es die Kombination der Maßnahmen, die dieses Projekt so bedeutsam mache – „die Infrastruktur wird an die heutigen Bedürfnisse angepasst“.

Noch ein weiterer Punkt auf der Habenseite für die Stadt: Mit dem Erlös aus dem Geschäft mit dem Investor will die Stadt weitere infrastrukturelle Maßnahmen zum Abschluss bringen. Mit dem Grundstücksverkauf geht der Investor folgende Verpflichtung ein: Auf dem Grundstück des alten Sportplatzes sollen Doppelhaushälften und Geschosswohnungsbau entstehen ebenso wie ein Lebensmittelmarkt (an der B 455). Des Weiteren wird der Spielplatz erhalten, indem er an die Heinrich-Dorn-Halle verlegt wird. Ebenso wird hier eine Rollschubbahn errichtet, das Minisportfeld soll ebenfalls nach Absprache verlegt werden. Wichtigster Baustein des Geschäfts ist die Verlegung des Sportplatzes auf die Freifläche auf dem Gelände Szeeger/

Orbis. So weit, so gut. Was für Bürgermeister Leonhard Helm „ein Quantensprung für Schneidhain“ ist, sieht Dr. Hedwig Schlachter, Fraktionsvorsitzende der Aktiongemeinschaft Lebenswertes Königstein (ALK), kritisch, da das Wort „Infrastruktur“ in Bezug auf die Durchführung des Projekts ihr nicht so leicht über die Lippen kommt. Sie könne dem nichts Positives abgewinnen, wenn der

sich die Stadt Königstein einen Überschuss verspricht. Wie hoch dieser genau ausfallen wird, das ist derzeit noch nicht klar.

Die Spanne liegt zwischen 1,65 und 2,4 Millionen Euro. Das sei zu ungenau, kritisiert Berthold Malter die Vorlage, der eine solch immense Investition für einen Verein nicht mittragen kann und schon in fünf bis zehn Jahren die Zeit kommen sieht, in der es den Verein nicht mehr geben werde. „Man kann doch keinen Verein kaputtreden, der gute Arbeit leistet“, empörte sich Annette Hogh (CDU) über die Zukunftsprognose von Malter. Der sieht schwarz, was die städtischen Finanzen angeht, die man seiner Meinung nach nicht so einfach ausblenden könne – nicht für einen Fußball-Verein.

Das gehe völlig an der heutigen Zeit vorbei, für eine solch kleine Fußballabteilung einen nagelneuen Platz zu bauen. Die Königsteiner und die Mammolshainer hätten das hinbekommen, dies mit einem erheblichen Eigenanteil, erinnerte Malter, der zudem nicht verstehen kann, dass die Stadt seiner Rechnung zu Folge „Dumping-Preise“ für die Wohngrundstücke zulasse, womit man wiederum den Investor subventioniere. Eine sehr falsche Rechnung und zudem eine zynische Prämisse hinsichtlich des Vereins, meint Bürgermeister Helm. Es sei eine gute Sache, so Helm, denn man habe die Möglichkeit, die Werte der Stadt nutzbar zu machen. Dr. Schlachter sieht jedoch ebenso wie Berthold Malter den Haken am Vertrag in seiner Ungenauigkeit, was den für die Stadt zu erwartenden Gewinn betrifft und vermisst zum Beispiel beim Vereinsheim eine genaue Leistungsbeschreibung. Das Raumprogramm für Letzteres stehe schon seit Monaten fest. Die Risiken des Projekts würden vom Investor getragen, gibt der Rathauschef hier Entwarnung, deshalb stünden auch keine genauen Zahlen, sondern Leistungen im Vertrag.

Sportplatz weiter weg von der Schule entfernt liege und die Schüler dorthin laufen müssten – eine Verbesserung der Infrastruktur sehe für sie anders aus, so Schlachter, die ihrerseits vermutet, dass das ganze Projekt von Anfang an um den Wunsch nach einem Supermarkt in Schneidhain herum aufgezäumt wurde.

Diversität, was das Einkaufen angeht – als es seinerzeit um den Edeka-Markt am Ortsausgang in Königstein gegangen sei, habe die ALK auch dafür plädiert, kann sich CDU-Chef Alexander Hees noch gut daran erinnern, dass die ALK Einkaufsvielfalt auf ihrer Liste gehabt habe.

Für Bürgermeister Helm stellt der Einkaufsmarkt auf dem Gelände des alten Sportplatzes eine der Grundvoraussetzungen für die Realisierung des Projektes dar, von dem